Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 29 (1922)

Heft: 4

Rubrik: Firmen-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verkauften Waren differieren, doch stimmt man überein, daß in gewissen Richtungen gute Geschäfte gemacht wurden. Dazu laufen fortwährend Erkundigungen, speziell von Indien (Calcutta), ein.

Man ist allgemein skeptisch gegenüber der Dauer dieser Zunahme, da es wahrscheinlich ist, daß diese wieder rasch abnehmen wird, sobald die Fabrikanten bessere Preise zu erlangen versuchen, welches sie tun werden müssen. Die Käufer sind nicht im geringsten sicher, ob ihre Kundschaft höhere Preise akzeptieren würde und doch ist zu beobachten, daß zurzeit großes Verlangen nach Waren besteht, welche die Geschäfte für einige Zeit wenigstens auf einer guten Basis halten sollte.

Auf dem Markte herrscht allgemein das Gefühl, daß die nächsten Monate wahrscheinlich eine beträchtliche Erhöhung der Preise bringen werden. Man ist daher sehr gespannt, wie der Beginn der Baumwollernte ausfallen wird.

Indiens Nachfrage, mit Calcutta und Bombay an der Spitze, war ziemlich bedeutend und hat befriedigende Resultate gezeigt. Mit China und Aegypten sind nur kleine Transaktionen gemacht worden. Der nahe Osten ist durch finanzielle Schwierigkeiten lahmgelegt. Hingegen macht die Inland-Nachfrage gute Fortschritte, sowie auch der Continent hat eine lebhaftere Tendenz gezeigt.

Firmen-Nachrichten

Seidentrocknungsanstalt Zürich. Der Verwaltungsrat der Seidentrocknungsanstalt Zürich hat dem langjährigen Angestellten Herrn Hermann Bader Prokura erteilt.

Waeffler & Co. A.-G., Basel. Unter dieser Firma wurde mit Sitz in Basel eine Aktiengesellschaft gegründet; Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Baumwollgarnen, Zwirnen und anderen Artikeln für die Textilindustrie, sowie deren Import und Export. Die Gesellschaft bezweckt insbesondere die käufliche Uebernahme und die Weiterführung des bisher unter der Firma „Waeffler & Co." in Basel geführten Geschäftes. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 500,000 Fr. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus Arthur Waeffler-Wybert, Kaufmann, und Hans Waeffler-Brand, Kaufmann, beide von und in Basel.

Fachschulen

Besuch der zürcherischen Seidenwebschule bei Pfenninger & Co., Wädenswil.

Die Freundlichkeit des Herrn Pfenninger ermöglichte der Schülerschaft der S. W. Z. den Besuch dieses großzügig angelegten Etablissements. An einem schönen Nachmittag, Mitte März, versammelte sich unsere Schar im „Engel", um sich zuvor noch für die kommenden Strapazen zu stärken. Dies getan, zogen wir erwartungsvoll dem schon von der Ferne winkenden Gebäudekomplex der Tuchfabrik zu. Dort empfing uns Herr Pfenninger und teilte uns in drei Gruppen, von denen die zwei ersten unter Führung von Fachleuten sich gleich auf die Fahrt machten, während wir unter seiner eigenen, genußversprechenden Leitung den Rundgang machen durften.

Alles ausführlich zu schildern würde zu weit führen und mag Berufeneren vorbehalten bleiben. Ich möchte nur einige Punkte herausgreifen, die wohl von allgemeinem Interesse sind.

Was zuerst in die Augen fällt, ist die große Ausdehnung des Betriebes. Fragen wir nach dem Grund, so sehen wir, daß hier die gesamte Bearbeitung der Wolle, vom Vließ bis zum fertigen Stoff, in einem einzigen, großen Ganzen vereinigt ist. Wir sahen die von Schmutz starrenden Vließe, das ungeheure Rohwollager, wo in Ballen nebeneinander afrikanische und argentinische Wolle liegen. Wir verfolgten die Reinigung, das Kämmen, wie aus der rohen Flocke durch unermüdliche Arbeit das edle Garn wird. Staunend standen wir vor den großen Selfaktoren mit ihrem so sinnreich konstruierten Selbststeuerungsmechanismus. Wir wanderten durch die Färberei und bewunderten die große Permutitanlage, welche 50 bis 60 m³ Wasser stündlich kalkfrei macht. Mit viel Geschick und Liebenswürdigkeit verstand es Herr Pfenninger, uns alles verständlich zu machen, und was immer wir auch fragen mochten, auf alles bekamen wir treffende Antwort. Immer höher kletternd, erreichten wir schließlich die Websäle. Da ging nun das Staunen für uns erst recht an. Das waren nicht mehr unsere harmlosen eleganten Seidenwebstühle, nein, wie Riesen aus der Urwelt muteten sie uns an! Doch lange dauerte das Entsetzen nicht, man getraute sich näher, und siehe, die Verwandtschaft zeigte sich sehr bald. Da fand man hier etwas, bald dort wieder etwas Bekanntes, sodaß man mit den schrecklichen Ungetümen zuletzt auf ganz vertrautem Fuße stand und nur ungern den tosenden Saal verließ.

Hoch oben, über allem Fabrikgetümmel liegt das Heiligtum des Chemikers, in welches wir nun eintraten. Bereitwilligst zeigte er uns die hochinteressanten Mikrophotographien, die er von gesunden und kranken, von ganzen und zerstörten Woll- und Seidenfäden gemacht hatte, und die von seinem großen Fleiß und Geschicklichkeit Zeugnis ablegten. Es beweist die fortschrittliche Gesinnung der Geschäftsleitung, daß sie sich so ein Laboratorium eingerichtet hat, denn hier hat sie eine ständige Kontrolle über Güte und Fehler, sowohl des Rohmaterials, als auch der einzelnen Produkte. Möge doch dieses Vorbild auch bei uns in der Seidenindustrie recht viele Nachahmer finden!

Zum Schluß durchwanderten wir noch die Appretur, wo die Ware noch den letzten „finish" erhält. Ganz eigenartig mutete mich die Verwendung von Distelköpfen der Cardiermaschine an, ein reines Naturprodukt inmitten all dieses technischen Raffinements. Hier bewunderten wir auch noch einige fertige Stoffe, die an schönem Glanz und edlem Faltenwurf den Vergleich mit keinem Seidenstoff zu scheuen brauchen.

Nach dreistündiger Wanderung hatten wir endlich den ganzen Betrieb gesehen und nahmen dankbar von unserem freundlichen Führer Abschied. Der Besuch hat jedem von uns eine Fülle von neuen Eindrücken gegeben und allen wird die Tuchfabrik Pfenninger in angenehmer Erinnerung bleiben.

Ernst Oberhänsli.

Kleine Zeitung

Der Papst und die Seidenindustrie. Der neue Papst Pius der XI. ist von Jugend auf mit der Seidenindustrie verwachsen gewesen. Er stammt aus Desio, einer kleinen Stadt in der Nähe von Monza bei Mailand, die nicht nur inmitten großer Maulbeerpflanzungen liegt und zahlreiche Spinnereien und Zwirnereien zählt, sondern auch der Sitz der größten Etablissemente der italienischen Seidenstoffweberei, der Firma Gavazzi ist. Der Bruder des Papstes, Fermo Ratti, ist der Inhaber eines angesehenen Rohseiden-Agenturgeschäftes in Mailand. Der Papst selbst hat zu verschiedenen Malen sein lebhaftes Interesse für die Seidenindustrie, die die größte seines Landes ist, bekundet. Bei Anlaß der italienischen Landesausstellung in Mailand im Jahr 1906 verfaßte Mons. Achille Ratti, damals Präfekt der Ambrosianischen Bibliothek, die Widmung für die dem langjährigen Vorsitzenden der Mailänder Associazione Serica, Herrn Massimo De Vecchi überreichte Goldmünze und er beteiligte sich auch an dem zu Ehren des seither Verstorbenen gegebenen Festmahl.

Die Wahl der Stromart, Spannung und Periodenzahl für eine neu zu bauende Textilanlage. Die Wahl der elektrischen Verhältnisse einer Neuanlage jeglicher Art ist bestimmt durch die event. Möglichkeit des Anschlusses an eine benachbarte Anlage oder an ein Fernwerk. Nebensächlich ist die Art des Betriebes der Fabrik, die Ausdehnung der Anlage usw. Im allgemeinen kann bei dem heutigen Stande der Technik nur Drehstrombetrieb für eine Neuanlage einer Textilfabrik Verwendung finden, es sei denn, daß von einem fremden Werk nur Gleichstrom zur Verfügung steht, was aber nur in kleineren Verhältnissen in Betracht kommen kann. Die Periodenzahl wird in der Regel zu 50 pro Sekunde gewählt. Bei den bedeutenden Vorzügen einer niederen Periodenzahl ist aber stets eingehend zu prüfen, ob nicht die Periodenzahl von 25 oder 16 × 23 Verwendung finden kann. Hier ist unter Umständen die Nähe eines bahneigenen Kraftwerkes von bestimmendem Einfluß. Die Höhe der Spannung hängt von der Art der Verwendung der Motoren und der Ausdehnung der Anlage ab. Große Gruppenmotoren kann man mit Hochspannung betreiben, für Einzelantrieb ist eine möglichst niedere Spannung zu wählen. Für die Beleuchtung ist die Wahl der Stromart gleichgültig, die Notbeleuchtung wird man in der Regel von einer Gleichstrombatterie aus betreiben. Für die Umwandlung ist dann ein Umformer nötig.

Die Wahl der elektrischen Verhältnisse erfordert ein eingehendes Studium unter Berücksichtigung der Anschlußmöglichkeiten und der Notwendigkeiten einer späteren Erweiterung. Sie wird bei der Neuanlage am besten in die Hände des beratenden Sachverständigen gelegt.

C. J. C.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.